



Mein Bauch gehört Dir

Wie der Feminismus Frauen im Stich lässt

Johanna Gräfin von Westphalen

Der abtreibungsbefürwortende Feminismus, so wie er in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Simone de Beauvoir und in Deutschland von Alice Schwarzer vorangetrieben wurde, hat seine Wurzeln im Marxismus. Die früheste Umsetzung linksfeministischer Ansätze in der politischen Praxis finden wir direkt nach der Oktoberrevolution in Rußland.

Ideologische Grundlage für die kommunistischen Feministinnen bildeten Karl Marx: Deutsche Ideologie, Friedrich Engels: „Vom Ursprung der Familie“ und August Bebel: „Die Frau und der Sozialismus“. Insbesondere August Bebel sieht die bürgerliche Sexualmoral als wesentlichen Faktor zur Sicherung der bestehenden Sozialordnung an. Die Lösung

der Frauenfrage meint er besonders durch die Erwerbstätigkeit der Frau und die daraus resultierende ökonomische Unabhängigkeit erreichen zu können. In der künftigen Gesellschaft soll dies verwirklicht werden, indem die häusliche Arbeit der Frau mehr und mehr durch öffentliche Einrichtungen übernommen wird. **Damit die Frau in den Produktionsprozeß integriert werden kann, sollen die Kinder öffentlich und kollektiv erzogen werden.** Familienarbeit, Kindererziehung und die Sorge für den Haushalt galt den Marxisten als unproduktiv. Karl Marx und Friedrich Engels übernahmen diese Sichtweise übrigens vom Erzvater des Liberalismus, von Adam Smith. Insofern wundert es heute nicht, wenn Wirtschaftsverbände und Marxisten gemeinsam das Hohe Lied der Staatskinderbetreuung singen und ein flächendeckendes Krippenangebot vom Säuglingsalter an fordern, damit die Frauen möglichst ununterbrochen ihre Arbeitskraft der Ökonomie zur Verfügung stellen. **Die Radikalisierung dieses Ansatzes in den letzten Jahren und der konsequente Versuch, die Familienerziehung zu diskriminieren, ist bereits eine Folge der staatlichen Begünstigung der Abtreibung durch Gesetzgebung und finanzielle Förderung in den letzten 35 Jahren.** Denn durch die fehlenden acht Millionen Kinder, die in Deutschland seit der Freigabe der Abtreibung 1976 ums Leben gekommen sind, macht sich immer stärker der Mangel an bezahlbaren und qualifizierten Arbeitskräften bemerkbar. Der demographische Kollaps ist in vollem Gange, Kindergärten und Schulen müssen schließen, länd-

*Der abtreibungsbefürwortende
Feminismus, hat seine
Wurzeln im Marxismus.*



Die deutsche Fußball Nationalmannschaft 2034

liche, strukturschwache Regionen spüren als erste den kalten Hauch der Kinder-, Lebens- und Familienfeindlichkeit.

Doch zurück zum marxistischen Feminismus. Lenin bezeichnete es als die »Hauptaufgabe«, die Frau »in die gesellschaftliche Produktionsarbeit einzubeziehen, sie aus dem Haussklaventum herauszureißen, sie aus der niederdrückenden und aufgezwungenen Unterordnung unter die ewige und ausschließliche Welt der Küche und des Kinderzimmers zu befreien.«

(Wladimir I. Lenin, Über die Aufgaben der proletarischen Frauenbewegung. Rede auf der IV. Konferenz parteiloser Arbeiterinnen der Stadt Moskau 23. September 1919).

Alexandra Kollontai, 1917 die erste Frau im bolschewistischen revolutionären Kabinett, setzte Ehescheidung und Freigabe der Abtreibung auf Staatskosten in der Sowjetunion durch. Kollontai war zugleich strikte Gegnerin bürgerlicher Frauenrechtlerinnen, die mehrheitlich Abtreibung ablehnten. Die Ablehnung der Abtreibung als von Männern den Frauen aufgezwungenem Übel wich in der westlichen Frauenbewegung erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die feministische Abtreibungspropaganda fand ihren Höhepunkt in der 68er-Bewegung („Mein Bauch gehört mir“ „Ob Kinder oder keine, bestimme ich alleine!“)

Mit der aus Frankreich kopierten Aktion „Ich habe abgetrieben!“ in der Illustrierten „Stern“ 1971 wurde das Tor geöffnet, durch das die sozial-liberale Koalition 1974 mit der Freigabe der Abtreibung durchgehen konnte. Zwar zögerte das Bundesverfassungsgericht die Tötungsfreigabe noch zwei Jahre hinaus. Seit 1976, durch das In-


dikationsmodell und **durch die Neufassung des Gesetzes 1995 im Beratungsmodell, wurde die Abtreibung aber zum festen Bestandteil der gesellschaftlichen Wirklichkeit.** Daran ändert auch der Hinweis im Gesetz nichts, dass die Abtreibung in den ersten 12 Wochen der Schwangerschaft rechtswidrig, allerdings nach Beratung durch Vorlage eines Beratungsscheines straffrei ist. Verheerend war die feministische Lüge, keine Gleichberechtigung der Frau ohne Freigabe der Abtreibung. Denn es sind gerade die Frauen, die unter der Abtreibung am stärksten leiden. Während auf der einen Seite, der Eindruck erweckt wird, die Frau könne alleine über Leben oder Tod ihres Kindes bestimmen, kann sich der Mann der Verantwortung für eine Schwangerschaft immer stärker entziehen. De facto sind der oft unmenschliche Druck vom Partner, vom familiären Umfeld, von widrigen Umständen so groß, dass das feministische Zerrbild, der souveränen Frauenentscheidung in der Realität in sich zusammenfällt.

*Wutbürger
Jonas findet
Schwangere im
Stich lassen
total doof*



Die Stiftung „Ja zum Leben“ arbeitet seit vielen Jahren mit staatsunabhängigen Beratungsstellen zusammen, die keine Abtreibungsscheine ausstellen. Seit drei Jahren betreibt die Stiftung gemeinsam mit „Pro Femina“ und „Die Birke“ in Heidelberg das Projekt 1000plus. Die exzellenten Beraterinnen, professionell ausgebildet, psychologisch geschult und mit Herzensbildung ausgestattet, berichten übereinstimmend, dass fast alle zunächst abtreibungswilligen Frauen zu ihrem Kind stehen, wenn man die Probleme, die hinter der Absicht abzutreiben stehen, lösen kann. Wenn man also gemeinsam mit der Schwangeren Perspektiven für ein Leben mit ihrem Kind erarbeiten kann. Mit anderen Worten, **die bösen Früchte des Alt-68er-Feminismus, insbesondere die staatlich alimentierte Abtreibung richtet sich nicht nur gegen die ungeborenen Kinder, und das Gemeinwesen, sondern vor allem gegen die Frau-**

en. Das ist die reale Frauenfeindlichkeit des Linksfeminismus. Im Durchschnitt entscheiden sich 70 Prozent der zunächst Abtreibungswilligen für ihr Kind. Daraus folgt, dass es sich in Deutschland und in vielen Ländern vor allem um unterlassene Hilfeleistung handelt, die verzweifelte Frauen zur leicht verfügbaren Abtreibung gehen lassen. Diese Erkenntnis muss sich aber erst herumsprechen. Und es müssen Konsequenzen gezogen werden. Deshalb geht die Stiftung „Ja zum Leben“ neue Wege, um besonders für das Leben zu werben. Es ist die schönste Botschaft der Welt: „Ja zu den Kindern, Ja zu Müttern, Ja zu Vätern, Ja zum Leben.“ Auch das Gute hat einen Nachrichtenwert, wenn man es ungewöhnlich, neu und sympathisch kommuniziert.

Machen Sie sich selbst ein Bild... und sprechen Sie darüber. Werden Sie Multiplikator und werben auch Sie für das Leben. 

www.1000plus.de und www.ja-zum-leben.de

Ein Leben für das Leben

Gräfin von Westphalen zählt zu den wohl bekanntesten Lebensschützerinnen Deutschlands. Sie gründete 1985 die Lebensrechtsinitiative „Christdemokraten für das Leben“ (CDL), deren Vorsitzende sie bis 2002 war, und 1988 die Stiftung „Ja zum Leben“, die sie heute leitet. Die sechsfache Mutter und geborene Gräfin von Galen ist eine Großnichte des „Löwen von Münster“, des Seligen Clemens Kardinal von Galen. Von ihm hat sie auch das Durchhaltevermögen und die Unerschrockenheit geerbt. Sein Einsatz für das Lebensrecht aller Menschen ist ihr von Anfang an ein großes Vorbild und ein beständiger



Auftrag gewesen. Der Rückzug ins Private ist nicht ihre Sache. Ihre Unabhängigkeit vom Karrierestreben ist ihr Verpflichtung, die unangenehmen Wahrheiten auszusprechen, insbesondere wenn es um die Unterdrückung und Tötung der Schwächsten in der Gesellschaft geht. Ihr christlicher Glaube gibt ihr die nötige Kraft auch gegen vermeintliche Mehrheiten und Zeitgeisteströmungen durchzuhalten. Außerdem ist für sie der Kampf um das Leben der Kinder das Erfüllendste. Die Freude über jedes gerettete Kind und die geretteten Familien ist zugleich Ansporn für sie, weiterzumachen.